Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 7

Artikel: Europäische oder indische Krankenheilkunst?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969985

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Europäische oder indische Krankenheilkunst?

Bevor ich das erstemal Indien besuchen konnte, stimmte ich mit der Auffassung überein, dass die medizinische Einstellung Europas mit ihrer technischen und instrumentalen Überlegenheit diejenige Indiens weit übertreffe. Als ich nun dort weilte, hatte ich die Gelegenheit, meine Ansicht sachlich zu prüfen. Verhältnismässig rasch liess ich mich durch die Einstellung und das Vorgehen der indischen Ärzte eines Besseren belehren. Als ich den grundlegenden Unterschied zwischen unserer Auffassung mit jener indischer Ärzte verglich, war ich darob förmlich verblüfft. Im Grunde genommen entsprach nämlich die indische Krankenheilkunst meinen eigenen Ansichten und Bemühungen mehr als die europäische Einstellung, da der westliche Arzt in erster Linie die Krankheit als solche in Betracht zieht und behandelt, während er dem Patienten selbst nicht jene Aufmerksamkeit entgegenbringt, die dieser doch meist erwartet und benötigt. Im Gegensatz hierzu setzt sich nun aber der indische Arzt in der Regel zuerst persönlich für den Kranken ein, da er die Krankheit an sich eigentlich mehr als zweitrangig betrachtet. Die gesamte Diagnosenstellung zielt darauf hin, ergründen zu können, was beim Patienten nicht in Ordnung ist und vor allem, warum es mit seinem inneren Gleichgewicht nicht mehr stimmt. Er sucht den Ursprung der Krankheit zu ergründen, indem er nachforscht, was die Unstimmigkeit zwischen Geist, Seele und Körper hatte hervorrufen können, ist er doch der Ansicht, dass gerade ein solcher Umstand für das Entstehen einer Krankheit verantwortlich sein mag.

Ärztliches Verantwortungsbewusstsein

Aus diesem Grunde betrachtet der indische Arzt alle Krankheiten, die keiner Infektion unterliegen, als eine Folge gewisser Störungen im biologischen Gleichgewicht. Auch bei Infektionskrankheiten ist er bemüht, das innere Gleichgewicht erhalten zu können, weil nach seiner Ansicht nur dadurch die Abwehrkräfte des Körpers voll aktiv zu wirken vermögen, das dringend nötig ist, um die Krankheit überwinden zu können. Das Medikament dient demnach bloss als Hilfe und Unterstützung, die man dem Körper gewährt, damit er gegen die Krankheit siegreich ankämpfen kann. In erster Linie muss der Patient daher die richtige Einstellung zu seiner Krankheit aufbringen, um geschickt und überlegen gegen sie vorgehen zu können, was nur durch eine entsprechende Aufklärung seitens des Arztes möglich ist.

Ungefähr 80 000 indische Ärzte sind auf diese Weise geschult, und sie lassen sich von ihrer Einstellung nicht abbringen, bildet sie doch die Grundlage zu erfolgreichem Wirken. Selbst wenn sich ein indischer Arzt einer zusätzlichen Ausbildung an einer westlichen Universität unterzieht, bleibt er den erwähnten Grundsätzen treu. Ich wurde durch die indischen Ärzte in meinem eigenen Bestreben bestärkt und konnte zudem noch manches hinzulernen. Die vorwiegend symptomatische Behandlungsweise der westlichen Schulmedizin empfand ich immer gewissermassen zu mangelhaft, um Krankheitsprobleme im wahren Sinne erfolgreich lösen zu können. Das tiefergreifende Verantwortungsgefühl indischer Ärzte entsprach indes meiner eigenen Ansicht und konnte mir daher auch zur Bereicherung dienen.

Ganzheitsmethode oder Fliessband?

In Indien galt von jeher die ursächliche Behandlungsweise einer Krankheit als selbstverständliche Voraussetzung. Bekanntlich entspricht dies auch dem Bestreben unserer Ganzheitsmedizin. Wer diese daher bei uns vertritt, findet beim indischen Arzt eine Parallele in der Denkweise zur Lösung des Krankheitsproblems. Dies entspricht allerdings der Einstellung unserer üblichen Schulmedizin nicht, da sie in der Abwicklung des Krankheitsgeschehens anderer Ansicht ist und daher andere Wege einschlägt. Als Folge kommt der Patient bei uns immer weniger zur Geltung, was im Grunde genommen aber sehr bedauerlich

ist. Die Zeit fehlt ohnedies, dem Kranken im richtigen Sinne Beachtung und Beistand darzubieten. Das meist übliche Fliessbandverfahren eines modernen Krankenhauses mit seinen technischen Maschinen richtet sich bekanntlich nur nach den Krankheitssymptomen und stellt sich auf eine möglichst spezifische Behandlung mit Hilfe einer hochentwickelten Chemotherapie ein. Der Patient wird zwar zur blossen Nummer, wenn sich der Arzt nicht verpflichtet fühlt, sich um die Zusammenhänge zu kümmern. Diese sind bei seiner Behandlungsmethode für ihn nämlich ohnedies mehr oder weniger bedeutungslos. Warum soll er sich also darum bemühen? Für ihn ist es viel zu umständlich, die Lösung der Probleme nach Art der indischen Ärzte vorzunehmen, weshalb auch jegliches Interesse daran völlig fehlt. Ehrlich beurteilt, besitzt unser modernes Krankenheilsystem nun eben einmal zeitlich und organisatorisch kaum mehr eine Möglichkeit, sich anders einzustellen!

Wenn die Vielfalt von Apparaten fehlt

Darum beruht unter den indischen Ärzten, verglichen zu uns, ein grosser Unterschied, ist doch die Einstellung europäischer Ärzte den Kranken gegenüber grundlegend anders, allerdings mit Ausnahme jener, die sich der Ganzheitsmethode zugewandt haben. In Indien untersucht man den Patienten nicht nur gründlich, sondern sogar wissenschaftlich genau. Von unserem Gesichtspunkt aus mag dies vielleicht in Abrede gestellt werden, aber es stimmt gleichwohl. Man forscht den Mangelerscheinungen gewissenhaft nach und verfolgt eifrig die Krankheitsentwickung. Ferner fühlt sich der indische Arzt verpflichtet, zu ermitteln, wie sich der Patient zu seinem eigenen Leben, wie auch zum Leben im allgemeinen einstellt. Aus diesem Grunde sucht er die Lebensgewohnheiten seiner Patienten gründlich zu erforschen. Das Ernährungsproblem erheischt gebührende Beachtung und wird nicht als belanglos hingestellt. Nein, es ist keineswegs unwesentlich, wie sich der Patient ernährt und welche Beachtung er der Essenstechnik beimisst. All dies interessiert den indischen Arzt, um besser ergründen zu können, was alles mit der Entstehung der vorliegenden Krankheit zusammenhängt.

Für ihn ist es wichtig, ob der Kranke seine körperlichen und vor allem seine nervlichen Kräfte richtig gebraucht, oder ob er sie vergeudet. Wie verhält es sich mit dem Eheleben und dem Sexualproblem? Der Arzt weiss, wie wichtig diese Fragen sind, denn Unstimmigkeiten wirken sich schwächend aus und können mit der Zeit seelische und körperliche Leiden zur Folge haben. Da der indische Arzt die Harmonie im Gleichgewicht körperlicher, seelischer und geistiger Kräfte anstrebt, ist er in gesundheitlichen Fragen sicher gut bewandert, denn er ist sich bewusst, wie schädigend sich ein gestörtes Gleichgewicht auswirken kann. Früher oder später wird dieser Umstand eine Krankheit zur Folge haben.

Wichtigere Voraussetzung

Demnach muss der Arzt in erster Linie dem inwendigen Menschen Beachtung schenken. Wenn dieser erstarkt und auf eigenen Füssen stehen kann, ist gesundheitlich viel gewonnen, denn dadurch lassen sich die Krankheitserscheinungen, somit die Symptome der Krankheit, am ehesten beheben. Allerdings muss der indische Arzt zur Berücksichtigung dieser nicht immer leichten Aufgabe mehr Zeit erübrigen als der Arzt, der dem westlichen Drill unterliegt. Aber was kann das hilfreiche Bestreben eines Arztes mehr befriedigen, schwierige Knoten im Leben des Leidenden zu lösen oder ihn mit verschiedenen Apparaten zu testen und ihn mit allerlei technischen Einrichtungen zu behandeln? Diese Einrichtungen fehlen dem indischen Arzt meistens oder mindestens sehr oft. Es wird ihm aber Genugtuung verschaffen, wenn er das Krankheitsgeschehen durch reiche Erfahrung zu erfassen versteht, und er durch geschickte, ursächliche Behandlung erfreulichen Erfolg erwarten kann. Europäische Ärzte, die sich der Ganzheitsmethode zuwenden, werden zum Wohle ihrer Patienten den indischen Arzt besser verstehen und richtig einschätzen lernen.